

Zum Beitrag „Umwelt-Enzyklika von Papst Franziskus“ in Nr. 8+9/15:

„Zeichen für uns sehen wir nicht...“

Der Autor meint, Papst Franziskus habe die beiden letzten Strophen des „Sonnen- gesangs“ mit ihren Schwerpunkten „Verzei- hung und Versöhnung sowie Leid und Tod“ in der Umwelt-Enzyklika nicht explizit er- wähnt, weil das wohl eine zu schwer ver- dauliche Kost für die Dialogpartner dar- stellen könnte. Sein Fazit: Weder der Papst noch seine Enzyklika könnten letztlich kon- kret zur Lösung des Problems beitragen, deshalb müsste unbedingt das Original in Gestalt des hl. Franziskus wieder her, weil nur er den „Wolf von Gubbio“ wirklich be- kehren kann.

Insgesamt eine etwas verwunderliche Sicht der Dinge, irgendwie ähnlich der „Kla- ge über den verwüsteten Tempel“ in *Psalm* 74,8, wo es heißt: „Zeichen für uns sehen wir nicht, es ist kein Prophet mehr da, nie-

mand von uns weiß, wie lange noch ...“. Damals ersehnte man den Messias, heute bekehrte Christus-Nachfolger wie den hl. Franziskus. Doch nur marginal beschäftigt man sich mit den eigenen Möglichkeiten zur Befriedung des eigenen „Wolfes“ in sich, der „Versöhnung mit sich und anderen“, sowie der demütigen Annahme des eigenen „Leidens und Sterbens“.

Vielleicht aber will Papst Franziskus ge- nau dies erreichen – den Dialog des irren- den und nur zaghaft gläubigen Menschen mit sich selbst im Angesicht Gottes. Um da- raus jene Kraft zu gewinnen, die in uns die Berge der Erwartungen versetzen und die Wölfe in uns zähmen kann. Konkrete Nach- folge ist angesagt.

Wolfgang Seitz OFS, 64625 Bensheim

?!
.

Zu den Beiträgen über „Gender“ in Nr. 8+9/15:

Der Originaltext
(siehe Leserbrief)
wurde redaktionell
überarbeitet, was
leider zu unklaren
Formulierungen
geführt hat.